IV. Von der Ergebung in den Tod

Du, unser Vater, dass du uns diesen zugezählt hast,
die wir nur in auf Erden wandeln, so erschüttere sie nicht schliesslich
~~[illegible]~~ mit der Todesnatur der Vergänglichkeit! Lehre uns, Gaben ~~[illegible]~~
wie wir unser Leben dir restlos anwenden,
dass wir den Tod dereinst getrost ins Antlitz sehen
und sterbend deiner Huld vertrauen, Amen!

Wir wählen zum Gegenstand gegenwärtiger Betrachtung den Tod Aaronsb, des Hohenpriesters, der uns im vorliegenden Abschnitt, 4 Mos. 20, 23–29 folgendermaßen erzählt wird:

Und der Herr redete zu Mose und Aaron an bei den Grenzen des Landes Edom also: Aaron wird eingehen zu seinem Volk, denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben, weil ihr meinem Befehl nicht befolgt beim Hadernwasser. Nimm Aaron und dessen Sohn Eleasar, führe sie auf den Berg Hor, ziehe Aaron seine Priesterkleider aus und lege sie dem seinem Sohne Eleasar, – Aaron wird eingehen und sterben daselbst. Mose tat wie der Herr geboten; sie stiegen auf den

ARC 4°702 109-1

berg hier, wo den Augen der ganzen Gemeinde, also geschah
dieses die Leiche nieder legte für den Herrn Oberhofprediger
starb dort auf der Höhe des Berges, und ich und Herr
steigen herab. Als die Gemeinde sah, daß sie nachfolgen
bereinte ihn das Israel dreißig Tage.

wo Berg ist [illegible] und sie starb dort auf der Höhe
des Berges. — wird man uns, m. Lb., sagt sich nicht dabei:
mögen wir auch ein Prinzel sagen! Abraham ein
zigen Nachkommen im Gehorsam, verläßt Gott über Ar-
ram, das verschlossene Land nicht zu sehen, — daß er auf
sein Wort zu Pferde geläutet wurde; — er kündigt
ihm den Tod an, und bereitet ihn ein Sterbelagen, ein er-
habenes von Alter getragen; der Bruder vollzieht
den Befehl, der Sohn empfängt die Würde, und der Vater
stirbt geehrt, in den Armen des Bruders und des Sohnes
stirbt in den Armen der geerbten Israel, stirbt
ein 120 jähriger Greis, nach zurückgelegten irdischen Lauf-
bahn, — und um ihn, den Lieben, den Treuen, den Hehren
weint die ganze Nation.

So erscheint der Todesreiner dann, die zurück,

bleibend, aber lächelnd dem Tyrannen, welcher einge-
führt wird in unbekannte Herrlichkeiten. Und ge-
gen den mächtigen Feind kämpfend, gegen die Furcht
vor dem Augenblick des Verschwindens, hat er eine neue
größere Macht sich aufgestellt, – die Macht des guten
Gewissens, verbunden mit einem unbeschränkten
Vertrauen zu Gott. darum, wenn der Wunsch
ein Wolle zu sterben, geheiligt gewesen, – der Leben ein
Wolle, ein Freund der Menschen und der Tugend, – der sehe
ein er, statt vertrauensvoll zum Herrn zu gehen, –
der wegfällt sich seines Schicksals, wenn das Unglück ihn
verfolgt, und wenn das Glück ihm lächelt. dann ver-
mag er weiter in den Tod zu sehen, er hat sich ihm er-
geben mit Zutrauen.

Wir nehmen daher Veranlassung, uns heute über die
Frage uns in Gott zu besprechen, insofern sie uns von der
Furcht vor dem Tode befreiet, – und zwar betrachten wir
in dem ersten Theil der Rede die falsche und die wahre
Ergebung in den Tod, – im zweiten ~~[illegible]~~ den Tod der
Gottergebenen selbst. – Herr aber erlöse von dem
Vater der Lebenden ~~[illegible]~~ und der Todten der Gesang: Danket dem Herrn!

ARC 40732 1D0-1

Zweifel

~~Es~~ Eine wahrhaftige Einrichtung im Menschen, daß,
ihn er ist, daß er jeden Augenblick sterben
kann, ihn dennoch nicht jeden Augenblick die Angst dann
heimsuchte. ~~und~~ und wäre das dem armen Menschen,
wäre dem nicht also? Er darbte mitten unter den
Schätzen der Natur, — er hörte nichts mit den herrlichsten
Lustbarkeiten, weil er den größten Schaden vorzuzie-
hen, — er versuchte keine Mittel, sich und den Seini-
gen das Leben schwer und unerträglich zu machen;
zu seiner Unbildung kommt er sich endlich sei-
ner bewußt, und er stürbe an der Seuche vor dem
Sterben.

~~Oder ist es doch nicht immer so, daß~~
Zwar ist es aus gut
~~verbunden, gar nicht dann, denn~~ ~~Lebe~~ der Mensch
~~ist seine Tod~~ wird; ~~es~~ wäre ~~sogar~~ schwerlich so gütlich als
das Thier, das auch nichts von einem Ende weiß, — aber
auch so beschränkt wie es, in der Unterscheidungsfähig-
keit, und als Thier wie ihn, wie es vom Thier heißt
er habe in den Tag hinein. Kein ein Bauwerk,
das nur immer bestehen und Stand zu halten, und

Baum liegen, ohne an den Plan einer Lustpartie zu denken, – so erscheint dann der Mensch in der Schöpfung, bereichert alles Geschaffene, und die Gegenwart ihm darbietet, ohne Sinn für Entwickelung und Zukunft. – Aber ich sage euch – es ist der beste, wer sich – der sich dessen erinnert, wie er sich – der sich dessen erinnert, wie er sich so oft er mag – so oft er dessen eingedenk ist – so oft er nachdenkt zu fliehen oder hoch zu steigen, wie er sich – und sich dessen erfreut! – ohne zu gegen einem daß

~~Darum ist durch nichts in ihr ein gutiger Anschauung, der Mensch so gewaltig daß er seinen Tod erfasst, und sich dessen einmal kaum schaudert, und doch soll er erfreut sein~~! Bei einer Handlung, die auf sein ganzes Leben Einfluß hat, bedenkt er den Stand und die verschiedene Dauer der Tage, so ihm noch geschenkt sind; bei einem ernsten Versehen, einem an sich das Leben, der nicht selten eingetreten zwischen Entschluß und Ausführung; beim Anblick des Elends tröstet den Gedanke, daß er endlich ist, ~~daß Tod ihn nicht in Elend macht~~ – und die wandelte Zukunft, indem sie verschwinden, erst uns selber nach bemerkbar macht und zu thätigen für andern Hülfen. Und wenn dies ~~erhaupt~~ die Wunden heilt mit ihrem Schmerz, und den umblendeten Augen der reifen Blick frei macht, und der Anfruhr böser Geister die Stimme der

6

Tugend überschreiten, dann kann auch der Tod die Rotten, der plötzlich und unerwartet herandringt und zu einem Ende kommt.

Und wenn die größten Schaaren untergegangener Zeiten, ~~Schaaren einst~~, nun uns vorüberziehen, — was scheint, doch uns da so mächtig ergreift? es sind die Schaaren höherer Leben, — es sind Schattengestalten, wie durch den Tod das Irdische an ihnen verschwunden, das geistige aber, das es ist das wahre Lebendige, weniger Erlebtheit geworden ist. und mit der Frage, der da hinsieht, zu sagen — das ewig Leben soll — Und dann, m. th. F. sehen wir so oft Menschen, was, sie, ~~obschon sie bekannt~~ obschon ~~sie~~ wissend, sie sterblich sind, obschon sie um sich den Tod unerwartet hereinbrechen sehen, — dennoch ~~in den Tod~~ seinen gedanken, ~~und~~ sind der meisten Anlegung nach indischen Genüssen, daß jeder sein Glück über die Erdenjahre ihnen abgeschritten ist; ein niedriges ~~Treiben und~~ Jagen nach Reichthum und Ehrenstellen aufsaugt sie den ~~heiligen~~ Regungen der Himmels; ~~sie leben so sehr nur in dem was sie haben, daß sie sich über das Drohende mögen, als sie sind.~~ Gleich sehen sie in allem was außer ihnen, was fremd ist zu finden, nur nicht in den

eigenen Lust. Es vergehen sie endlich ganz und gar, daß einmal der Engel des Herrn kommt, und aber wenn sie dem Letzten dienen, ihre Seele und Leben, ab fordert.

Wer, meine Freunde, sagt man einem Vorgesetzten dieser Art, er habe aus gottergebenem Gemüth keine Furcht vor dem Tode? denn gerade aus Furcht vor dem Gedanken an den Tod, entfernt er jede Veranlassung, die ihn auf denselben führen könnte. Er ist ein Feigling, der sich dem Kriegsdienste entzogen, und nur zu jagen mit Gleichmuth die Gefahr der Schlacht liegt. Aber wenn die Stunden sich um ihn zusammenziehen, wenn er dann will, und der Tod unbeliebig durch der Lenden steigt: dann erscheint sich der Feuer Angst und Ungeduldigkeit; dann möchte er die Zeit zurückhaben die ihm zur Vorbereitung vergönnt wurde, und welche er so nutzlos verstrich. da will er noch in den Fest wieder gut machen, – in möglichsten Eil bittet er um Vergebung Alle, so er Fahrlässigkeit gebraucht,

und weint nicht der Tugend sich abgestanden zu haben, wenn er den Dürftigen, an die er lebend nie gedacht, im Tode Geschenke austheilt, die er ohnedies zurücklassen muß? Nein, ~~[illegible]~~ der hat sich verstellt und er enthält ihm, der ist nicht ergeben in den Willen Gottes, der, wenn er vermöchte, sich lieber ihm widersetzt hätte!

~~Aber auch der ist es nicht~~ und manchen giebts wiederum, der gleichgültig gegen den Tod scheint, und ihn als gemeinen Zufall behandelt, nicht besser, nicht schlimmer als die übrigen, denn der Mensch unterwerfen ~~[illegible]~~ aber gegen den Tod gleichgültig ist, ist es ~~gegen das~~ nicht minder Leben ~~ebenfalls~~, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ er ist es auf eine widernatürliche Weise. überhaupt gegen ~~das~~ menschliche ~~[illegible]~~ Dinge ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ und ihm ist das dagegen als Menschen nichts als bloßen Launen, der Mühe nicht werth, die man seinethalben hat, und sein Ziel geringer, als der Preis, um den er es erreicht; so sind nun alle ~~die Menschen sind~~ ihm verblendeten Kindern, die im Spielzeug sich in todtbringende Gefahren stürzen. Nach schweren Thaten werden sie gebrandmarkt wohl nur, Diesen ~~[illegible]~~ nimmt nicht die Ergebung in Gott den Tod so leicht, – denn den Ergeben

ist fröhlich und liebenvoll und hilfreich; – wieder ist
ein Jüngling für sich, ein Liebe fühlender, ergeht traurig
umher, ein Letzterer der Höchsten, der er überall zu
fehlen wagt. Und wer ist es dann, der verzweifelnd in solchen
Augenblicken, seine Kälte für Muth darzugeben die seinen
nennt? Ist es der Held der für sein Volk kämpft, – ist
es der Weise der für die Wahrheit streitet – ist es der Hei-
lige der für die Tugend leidet? Nein, es ist der Beklagens-
werthe, der die sinnlichen Freuden der Erde in Übermaße
genossen, und nun erschöpft an Körper und Geist umher-
wankt, in den Jahren der Kraft und des Unternehmens dastehet
mit Groll gegen das Leben erfüllet, das ihn nicht erfreut,
mit Wut gegen seine eitlen Freuden, verzweifelnd sieht er
in die Zukunft, und murrend gegen einen Verschwender
seiner Güter zu gewischbrauch. Er scheint nun gleichgültig,
denn in Wahrheit ist das Leben ihm ein Übel, und der
Tod ist es auch, und so wählt er denn oft den Tod, das
ungekannte Übel, an dem gelesenen, dem Leben zu entfliehen,

in Mißkredit acht an, ein an begonnenen, ein verbrecherischer Selbstmörder. Weil er der Stadt Gottes nicht vertrauen, hat er an der Gnadenlicht und er nämlich zerstreut. Und ~~[illegible]~~ jener Lichtsinn

walten d, der mit dem Tode spielt, weil an der Lebens Stärke und Bedürftigkeit mißtrauet, ~~und~~ weil er die Güter scheut, sich mit dem Ernst der menschlichen Bestimmung vertraut zu machen, dieser Tür fleht auf Erzählen den Übergang von diesem zu jenem Leben gering ~~erfahren~~ stark, – so ist er nicht eine großherzige Verachtung des Todes, wo es hohe Zwecke gilt, – nein, es ist die Verirrung eines Menschen, der das ganze Leben ~~[illegible]~~ Ende verachtet, und ~~[illegible]~~ die Lebenden übersehen gleich von dem Auge Gottes. Aber erstes, Fürchtenigen, daß du gestorben vergessen, daß er erst, Nachrung abzulegen, was du mit deinem Leben vergleichen, wie du die deinigen versorgt, was du beigetragen zum Wohl der Menschen. Du warst auf die Erde gesandt, ein unsterblichen Theil den Geist zu veredeln, Menschen zu beglücken; dafür gingst du aus, ~~[illegible]~~ Beleidigungen zu rächen, ~~[illegible]~~ zu bauen zu kränken und findest selbst in den Blüthe der Ehre. ~~[illegible]~~ sind die Kräfte aber ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~ und die Sünde

~~[illegible]~~ und die

~~[illegible]~~. ~~[illegible]~~ aber, der das Leben schätzt und aufschwärmt in bedeutsamen Räumen und seinen Pflichten vernachlässigt, ~~[illegible]~~ und die Sterblichen, denen Ihnen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ auf äußere glaubt, ~~[illegible]~~ Auf du, Thörinnen bist kein Gottesgebäude!

ein solcher nämlich

~~[illegible]~~, vergißt über Aufsichten der Menschen, Handeln, – über Bäumen die gebotenen Gesetze, – über sich die Menschen. Er mästet die Menschen, und mästet ihre Zeiten verwüsten, die sich auch dann erst ein himmlisches Leben versprechen, wenn wir das irdische vernünftig gebrauchen;

Ach, meine andächtigen Zuhörer! ~~Ich~~ nicht ~~wieder~~ der, welcher die Zeit ganz und gar vergißt, – nicht der, welcher Leben und Tod scheut, – nicht der welchen sein geringer ist, – nicht der, welcher die Bedeutung des Lebens mißkennt, ~~[illegible]~~ Vertrauen gegen Gott bewahrt. ~~[illegible]~~ Gottesgebäude

dieses Vertrauen

~~[illegible]~~ (~~[illegible]~~ Pflichten nachlässig erfüllen), und zeigt ihm in ~~der Menschen~~ ~~durch einen Spiegel die Himmelsrose~~ abzählen der das Stück Gottes gehört, und sein Gesetz ~~[illegible]~~ in innerstem Vertrauen

der Frauen (der Frauen) wie die Zeit vor dem Herrn fragt nicht nach Gottes Maßregeln, und mistet sich nicht, –

sein irdisches Leben ist ihm ernüchtig, darum zieht er sich
unwillkürlich der Verfolgung von dem irrigen zurück. Wenn der
Herr ihn zu sich ruft, ist er bereit, denn er kennt mit
mäßigen Beweggründen, mit guten Handlungen, tugend-
haften Gesinnungen, mit Fortschritten in Wahrheit und dem
Wahren. Er fürchtet sich nicht vor dem kommenden Tage,
daß er ihn treffe, – aber wehklagt, daß er getrostet zu jedem
Tage starben könnte. Der Gottergebene weint im jähen
Trauer, während der Leichtsinnige im Jahre des Gestrigen
sitzt; er befreundet sich mit dem Tode, der für ihn das Grau-
enhafte verlieren, und sich in einen ernsten Lehrer verwandeln
soll, auf der Reise zu unbekannten Welten.

Und nun, m. Fr. lasst Sie uns noch an das Verhalten
der Frauen treten! Nicht ein jeder, die der Sachen und
vertraut mit dem Himmel, und zu viel zum wenn über
unerdrückt Leiden, empfängt er geduldig den bittern
Kelch der Schmerzen und der Trauer, und klagt sich zuerst Gott
vor, und zieht ihn, wenn er strenge sich selber richtet! Dann
wird die Bitterkeit der letzten Stunde auch die letzten

Prüfung, ob er besser im Kartenspiel, ob er, wie Job, Jubel und Lust vom Herrn erwarten, und die Hand bewahren die ihn züchtigt. Den Traurigen aber straft der Herr wegen Entsagung aus dem Leben, über das er mit Mißfallen gesehen, – und der Tod ist das Ende der Leidenschaft. – Midr. Tehill. 4 Moscporasch. 19 f. 238, d. –

~~Alsdann, die diese Leiden erleiden den Tod ohne eigene Übertretungen.~~ Wie, wenn, die wir trauernd dem Redlichen, den wir entrissen werden, nachschauen und ihn nicht ehren werden, ob bis das Grab ihn zugedeckt, – wie sind es, die der Hand straft, wenn er ihnen Zinsen von uns nimmt. Er aber, der Traurige, ist davongegangen, da er seinen Beruf auf Erden erfüllt, da er selbst das was ihm aufgetragen, denn die Erde Lauterkeit nicht belohnen, und was wir hätten durch ihn geschehen können, wenigstens nicht bekommt und wird vom Übel genommen. ~~Also starb [illegible] mit vielfachigen Bemühungen [illegible] in Gehorsam [illegible] Grüfte der Erde, [illegible] Ausgang; starb, daß blieben bei den Heiligen [illegible] ihn erfüllt hat, erfüllt~~ die Edlen nach ihm, ~~und seinen Nachkommen~~ durch dieselben ~~in~~ [illegible] Tag und Jahr in mannichfaltigen Schwächen ~~und~~ Müder ~~der Wart, und ihn zur Tod begleitet, und die [illegible] gebrochen~~ Gottes soll nicht bestehen. – da sie wollten erfüllen der göttlichen Gest. der Edlen, vielleicht aber der Gottes

nicht nur ruhig zu sterben, er weiß auch

Aber der Gottergebene weiß den Tod ~~nur~~ freien Willen zu erwählen, dann wenn der Tod höher im Preise steht als das Leben, wenn edlere Leute, wie Thau und Regen, den Leuten beschützt, das Leben und Wohnen und ihn verachtet. Das ist der Tod für die Menschheit, der Tod für das Vaterland, wie, der fruchtbaren Scholle gleich, den Mensch vergeht, indem er den Boden der Erde schendet. Wenn das Vaterland ruft, dann schaut der Held nicht mehr für sich und die nächsten Verwandten für seine Feinen, sondern fällt ein Opfer für Millionen, und sein Leib auf Erden wird für sie zu sterben. Und vor solcher That, verbeugt sich der Beigeizige mit seinen Schätzen, verzieht in Nichts der verschwenderische Sklave, verstummt beschämt der leichtsinnige Tadelsüchtige; wo eine solche That wacht, verleiht der Schwarmer seine Begeisterung, und mit einer Zauberischen Gewalt durchdringt liebreich bewundernd die Brust der Menschen, für den, sich ihretwegen geopfert.

O fragt nicht, wann es Zeit sei, selben Tod zu erwählen! Wenn sie da ist, die Zeit dann spricht eine Stimme zu der Menschen Seele zu Mensch, da sie ihn befiehlt nach, ~~die~~ ein ~~[illegible]~~ dem Schicksal ~~zuzugehen, aufzuhören~~ zu erstigen, des Vaterlandes Zerstörung und dann ~~[illegible]~~ zu den Sternen. Und wenn ihr dann zu

lernet, an den Tod zu denken, wenn ihr euch bekannt gemacht mit neuen Erkenntniß hinwendet, neue Lehren nicht annehmt, nicht kalt werden sagt gegen Wahrheit, und der Leben euch zu großer Dunkel, als für Finsterniß wegzu, werfen: dann habt ihr Blick in die Höhe zu dem Vater dort oben, und verachtet seinen Blick, – dann hört der Rath nun wieder, dann ist die Zeit da, der Leben wegzuschneiden an ein unglücklichst Ende. Euer Athem nach flieht, aber nur Raum fliegt von Tal zu Tal, mit neuem Haben Tunden; ein Leben habt ihr verloren und ein tausendfältiges gewonnen. Je oft die Bauern aufgeht, und je oft sie niedergeht, schlägt ein Herz für euch, der nach bewundert und groß zu sagen wie ihr, schreckschlicht, – erwacht sich ein Neuigen, gut zu sagen wie ihr. Und wenn auch die Säulen der Erdballen zusammenstürzen, und die Wahrheit und ~~Schaufel~~ verschwinden, ~~und keine Flamme mehr für euch fällt~~ – so sie glänzend ist ja im ~~Lichtschein~~ Paradiesen der Ewigkeit, am Thron des höchsten, dem ihr euer Leben ~~[illegible]~~ zu Lebtgegeben, ~~d~~

nur geborgenen Geist ~~[illegible]~~ Glück, – nun Lügen ist gefallen ~~[illegible]~~ Seligkeit für und für ~~[illegible]~~ – denn der Geist selbst, Du und die Seele und Leiden – aber ~~[illegible]~~, spricht der Erzgebirgler, – mein Wort auch bestehen Allen!

Erhaben! du stehst im Verborgenen und bereitest Glückseligkeit für die, so dir vertrauen und dich lieben. Die Zukunft und der Tuch ungeborne Tage hast du vorher gesehen, selbst, aber nun deinen Sinnen die Religion hervorbringen, sandt, daß sie uns führen durch die dunkeln Wege der Leben. O Herr! erhöre sie alle, die zu dir kommen, und nimm ihre Bruder in Gnade auf; auf den Bänken, oder auf dem Krankenlager brauch, verlasse nicht, und stehe ihnen ~~nun~~ ruhigen Tod, oder neues Lebens Leben. Die Seelen ~~[illegible]~~, welche ~~die Engel über den Menschen~~ der Brüder Gottes arbeiten, und die Menschen über ~~und die Gnaden~~ ~~[illegible]~~ den Raub erhebe, – beschütze in ihrem Thun ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ und ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~Seligkeit~~; – und segne ihr Streben ~~für dieses Thun~~, und verleihe fortige ihr Vertrauen auf einen schönen Zukunft. Nun Allen aber ~~[illegible]~~ erhaben Herrn Lenig der Bl. III., der Zierden der Schmuck des Landes, ~~der Glück [illegible]~~

gibt ihm nach manchen Jahren Gedeihen, ein der Freuden ist – daß
er sagen mag, seine Mühe hat er nicht umsonst gethan; 97
~~[illegible]~~ ; sagen ihm und allen was er unternimmt;

sagen seiner Familien, den Erbprinzen und die Prinzen und
Prinzessinnen des Königlichen Hauses; sagen seinen Mi-
nistern, Hofgerichten und Hofräthen; sagen den Obrigkeit-
lichen Personen und den andern Städten seines Reichs.
~~Geb~~ Sagen allen seinen Unterthanen zusammen und je-
dem insbesondere ~~[illegible]~~, daß einjeder
der Starken und ~~Schwachen~~ Kleinen oben und unten, auf daß
zusammenhalt sieht im Leben, Stärke in der Kunden
des Todes, und Glückseligkeit im künftigen Weltleben und der Ewigkeit Amen!